

# 30. Sonntag im Jahreskreis

27. Oktober 2024



**Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding**

# Einleitende Gedanken

Gott handelt an uns Menschen und begleitet uns. Das ist die frohe Botschaft der heutigen Schrifttexte. Das Volk Israel erfährt nach ihrem Untergang im Exil, dass Gott es heimführen und auf ihrem Weg begleiten wird. Das Evangelium erzählt uns von der Heilung des blinden Bartimäus. Sein Leben spielte sich am Wegesrand ab. Im Text ist sein Schrei überliefert: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!  
Zu Jesus rufen auch wir:

## Kyrie

Jesus Christus, du öffnest uns die Augen und lässt uns sehen, was wirklich ist.

**Herr, erbarme dich.**

Jesus Christus, du führst uns vom Sehen zum Erkennen, was wirklich zählt.

**Christus, erbarme dich.**

Jesus Christus, du schenkst uns eine neue Perspektive für unser Leben hier und heute.

**Herr, erbarme dich.**

Du guter Gott, erbarme dich unser. Öffne unsere Augen für uns selbst und diese Welt. Befreie uns von Sünde und innerer Not und führe uns zum ewigen Leben.

Amen.

## Tagesgebet

Guter Gott,  
in Jesus Christus schenkst du uns deine ganze Liebe. Öffne uns die Augen, dass wir ihn als unseren Heiland erkennen und ihm folgen auf seinem Weg. Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt in Ewigkeit.

Amen.

# 1. Lesung

Jer 31,7-9

## **Lesung aus dem Buch Jeremía.**

So spricht der HERR: Jubelt Jakob voll Freude zu und jauchzt über das Haupt der Völker! Verkündet, lobsingt und sagt: Rette, HERR, dein Volk, den Rest Israels! Siehe, ich bringe sie heim aus dem Nordland und sammle sie von den Enden der Erde, unter ihnen Blinde und Lahme, Schwangere und Wöchnerinnen; als große Gemeinde kehren sie hierher zurück. Weinend kommen sie und in Erbarmen geleite ich sie. Ich führe sie an Wasserbäche, auf ebenem Weg, wo sie nicht straucheln. Denn ich bin Vater für Israel und Éfraim ist mein Erstgeborener.

## **Wort des lebendigen Gottes.**

**A: Dank sei Gott.**

# 2. Lesung

Hebr 5,1-6

## **Lesung aus dem Hebräerbrief.**

Jeder Hohepriester wird aus den Menschen genommen und für die Menschen eingesetzt zum Dienst vor Gott, um Gaben und Opfer für die Sünden darzubringen. Er ist fähig, mit den Unwissenden und Irrenden mitzufühlen, da er auch selbst behaftet ist mit Schwachheit, und dieser Schwachheit wegen muss er wie für das Volk so auch für sich selbst Sündopfer darbringen. Und keiner nimmt sich selbst diese Würde, sondern er wird von Gott berufen, so wie Aaron. So hat auch Christus sich nicht selbst die Würde verliehen, Hohepriester zu werden, sondern der zu ihm gesprochen hat: Mein Sohn bist du. Ich habe dich heute gezeugt, wie er auch an anderer Stelle sagt:

Du bist Priester auf ewig nach der Ordnung Melchisedeks.

[Er hat in den Tagen seines irdischen Lebens mit lautem Schreien und unter Tränen Gebete und Bitten vor den gebracht, der ihn aus dem Tod retten konnte, und er ist erhört worden aufgrund seiner Gottesfurcht.]

## **Wort des lebendigen Gottes.**

**A: Dank sei Gott.**

# Evangelium

Mk 10,46b-52

## **Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.**

In jener Zeit, als Jesus mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jéricho verließ, saß am Weg ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir! Viele befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!

Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich. Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. Und Jesus fragte ihn: Was willst du, dass ich dir tue? Der Blinde antwortete: Rabbúni, ich möchte sehen können.

Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dich gerettet. Im gleichen Augenblick konnte er sehen und er folgte Jesus auf seinem Weg nach.

## **Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.**

**A: Lob sei dir, Christus.**

# Predigtgedanken

von Dr. Wolfgang Trautmüller

„Liebe macht blind“, sagt ein Sprichwort. Und es will damit sagen: Wenn wir unsterblich verliebt sind, verabschieden sich Vernunft und Verstand. Da gibt es dann kein Halten mehr, kein Reflektieren, nur noch: Ich will. Wenn dann alles gut geht, ist das wunderbar. Wenn die Schmetterlinge im Bauch gelandet sind und das Gehirn wieder eingeschaltet wird, kommen häufig Fragen, ob ich das Richtige getan habe, ob alles so bleiben wird, wie es ist. Kurzum: Blindes Verliebtsein ist mit allerlei Risiken verbunden.

Im heutigen Evangelium erleben wir eine andere, genau umgekehrte Situation: Wir hören, dass Gottes Liebe nicht blind, sondern vielmehr sehend macht. Weil die Liebe Gottes risikolos Gutes in Gang setzt, wenn wir dieser Liebe vertrauen – wenn wir glauben.

Schauen wir einmal näher auf die Geschichte vom blinden Bartimäus. Seine Wunderheilung ist die letzte Machttat Jesu im Markusevangelium, bevor er hinauf nach Jerusalem zieht, seiner Passion entgegen. Die Wundererzählungen werden bei Markus durchgehend als Beziehungserfahrungen geschildert. Sie geschehen in der geglückten Begegnung zwischen Jesus und einem Kranken. Die Heilung geschieht nur dort, wo sich ein Mensch ganz und ungeteilt für Jesus öffnet. Denn zuallererst setzen Wundererfahrungen im Markusevangelium die Dimension des Glaubens voraus.

Die Wunder sind Geschehen zwischen Jesus und den an ihn glaubenden Menschen, Ohne Einsatz der Beteiligten, ohne ihre Bitte, erst recht ohne ihr Vertrauen vermag Jesus nichts zu tun. So spricht Jesus auch in unserer Bibelstelle den Heilungssatz: „**Dein Glaube hat dich gerettet**“.

Schon zu Beginn unserer Geschichte vom blinden Bartimäus wird uns berichtet, dass Bartimäus wegen seiner Blindheit von der Gesellschaft ausgeschlossen und zum Schweigen verurteilt ist. Er hat nicht einmal einen eigenen Namen, denn Bartimäus heißt nichts anderes als Sohn des Timäus. So steht er am Rand der Gesellschaft, am Wegrand wird er als Bettler gerade geduldet. Aber er will drinnen sein in der Gemeinschaft und von diesem Mann aus Nazaret hatte er gehört. Er erkennt in Jesus **die** Chance seines Lebens. So verlässt er mit aller Kraft, die ihm zugeordnete Rolle des schweigenden Bettlers und macht sich bemerkbar. Die Leute wollen ihn wohl wieder zurückdrängen an seinen angestammten Platz, aber Bartimäus bahnt sich seinen Weg.

Und dann diese scheinbar absurde Frage: „Was willst du, dass ich dir tue?“ Was will ein Blinder wohl von seinem Retter? – Aber Jesus nimmt auch in diesem Schicksalsmoment dem Blinden die Verantwortung für sein Leben nicht ab. Obwohl es offensichtlich ist, was der Blinde von Jesus will, fragt er ihn nach seinen Bedürfnissen, behandelt ihn würdevoll und wertschätzend. Wenn Bartimäus sehen können will, dann nur, weil er es von sich aus ersehnt. Gottes Liebe zu den Menschen fällt nicht einfach über uns her, sie begleitet uns auf jedem Schritt unseres Lebens, den wir aber selbst gehen müssen. „Rabbúni, ich möchte sehen können“ – Und Jesus sendet den Geheilten mit einem kurzen „Geh!“ zurück auf seinen Weg. Die Heilserfahrung bewirkt in Bartimäus einen so tiefen Glauben, dass wir im Schlusssatz des Evangeliums lesen können: „...und er folgte Jesus auf seinem Weg nach“. Gottes Liebe schafft Erkenntnis und öffnet die Augen für einen Lebensweg des Glaubens. Der Text aus dem Jeremiabuch in der heutigen Lesung gibt uns davon ebenfalls ein beredtes Beispiel. Das Buch wurde kurz vor und während der größten Katastrophe des alten Volkes Israel, dem Babylonischen Exil, geschrieben. Wie einst das Volk in der Wüste die Zuwendung Gottes erfahren hat und in das Land Kanaan geführt worden ist, so hofft Jeremia in seinen Visionen, dass Israel aus dem Exil wieder in das Land der Väter zurückkehren wird. Diese Hoffnung wird mit dem Satz ausgedrückt: „Rette, HERR, dein Volk, den Rest Israels!“

Dominiert in der heutigen Situation unserer Kirche in unseren Gemeinden nicht auch oft das Gefühl, nur noch ein Rest zu sein? Aber zur Gemeinde Gottes gehören doch alle! Deshalb brauchen wir in unserer Situation und mit diesen Fragen im Herzen Hoffnungstexte, Verheißungen und die Zusage Gottes, die wir heute bei Jeremia hören.

Der Prophet öffnet dem Volk die Augen und macht es sensibel für einen Weg, den sie gehen können, um zu überleben und gerettet zu werden – das Vertrauen in ihren Gott.

Jeremia lässt die Menschen im Namen des HERRN, ihres Vaters, wissen:  
„Weinend kommen sie und in Erbarmen geleite ich sie. Ich führe sie“.

In **Jesus** hat diese Erkenntnis Jeremias vom Erbarmen und der Liebe Gottes eine neue Qualität bekommen: **Er ist für uns Mensch geworden.**

Lassen wir uns heute deshalb bestärken, die Augen aufzumachen und hinzuschauen; zunächst auf uns selbst, um zu sehen, wer und wie wir wirklich sind, und dann auch auf die Nöte unserer Nächsten. Und lassen wir uns nicht entmutigen von dem, was wir sehen und erkennen – **Wir sind nicht allein!**

Gott lässt niemanden sitzen, weder Bartimäus damals am Wegrand noch uns heute. Ganz treffend hat der Jesuitenpater Alfred Delp dieses Urvertrauen in Gott einmal so beschrieben:

**„Lasst uns dem Leben trauen, weil Gott es mit uns lebt“.**

## Fürbitten

Gütiger Gott, wir Menschen sind oft mit der Blindheit unserer Herzen geschlagen. So wollen wir dich bitten:

- Öffne uns die Augen, damit wir die Wege sehen, die du deine Kirche führen willst.  
**A:** Wir bitten dich, erhöre uns.
- Öffne uns die Augen für alle Menschen, die in ihren Nöten durch Umweltbedrohungen, Hunger, Armut, Kriege und Unfreiheit von uns Beistand und konkrete Hilfe erwarten.  
**A:** Wir bitten dich, erhöre uns.
- Öffne uns die Augen, wenn unser Glaube an dich zur Gewohnheit geworden ist und wir davon nicht mehr existenziell berührt werden.  
**A:** Wir bitten dich, erhöre uns.
- Öffne uns die Augen, wenn wir in Eigennutz und Egoismus nur uns selbst sehen und kein Gefühl mehr für unsere Nächsten haben.  
**A:** Wir bitten dich, erhöre uns.
- Öffne die Augen den Menschen, die ihren Lebenskreis vollendet und ihr Leben zurück in deine Hände gegeben haben. Lass sie deine Herrlichkeit auf ewig schauen.  
**A:** Wir bitten dich, erhöre uns.

Gott, dein Sohn hat uns zugerufen, Licht dieser Welt zu sein. Er mache unsere Dunkelheiten hell und helfe uns, unsere Augen auf das zu richten, was wichtig ist. So bitten wir durch Christus unseren Herrn.

Amen.

# Schlussgebet

Lasset uns beten!

Gott, Bartimäus ist dir nachgefolgt, als du ihn sehend gemacht hast. Wir haben in dieser Feier das eine oder andere tiefer erkannt. Lass auch uns dir nachfolgen, dort wo wir stehen. Hilf uns, dein Wirken nicht zu übersehen. Gib, dass wir sehen, wo und wie wir gebraucht werden. Segne uns auf unseren Wegen. Dein Wort sei Licht für unsere Pfade.

Amen.

# Segensbitte

Der Herr segne uns und behüte uns.

Er zeige uns sein liebendes Angesicht.

Er beschenke uns mit seinem Heil von Tag zu Tag.

Seine Güte fülle unsere Herzen und unsere Hände.

Dies gewähre uns der dreieine Gott:

der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

## Impressum

**Herausgeberin:** Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding

**Layout:** Viktoria Schapfl

**Titelbild:** Bild von Osarugue Igbinoba auf [unsplash.com](https://unsplash.com)

**Texte, wenn nicht anders angegeben:** Dr. Wolfgang Traunmüller

**Einleitung, Kyrie, Tagesgebet:** [predigtforum.com](https://predigtforum.com)

**Schlussgebet:** Werkbuch Wort-Gottes-Feiern

**Gebete, Bibeltex**t**e:** Vom Tag, Lektionar I 2020 © 2020 [staeko.net](https://staeko.net)

# Für den Tag und die Woche ...

Gott,  
mitten hinein  
in die Schatten  
unseres Lebens  
rufst du uns zu:  
Habt Mut - fürchtet euch nicht!

Du versprichst uns  
Zuversicht  
inmitten der Verzweiflung,  
Neuanfang  
mitten in der Resignation,  
Mut  
in jeder Bedrängnis.

Habt Mut - fürchtet euch nicht!  
Rufst du auch uns zu,  
damit wir eintreten  
füreinander,  
damit wir es laut weitersagen:

Nicht Dunkelheit und Angst  
haben das letzte Wort,

du befreist daraus,  
wenn wir dich darum bitten.